

## christoph grunenberg interview mit dem direktor der kunsthalle bremen

Herwig Gillerke und Wolfgang Zach



Foto: Harald Rehling

**BBK:** Herr Grunenberg, beim Studium Ihrer Biographie gefällt Ihre Internationalität: Wir hoffen auf neue Impulse in der Bremer Kunstszene und freuen uns auf die Anregungen, die Sie mitbringen werden. Willkommen in Bremen.

Sie treten als Leiter der Kunsthalle an für einen Kunstverein, der sich Anfang des letzten Jahrhunderts die Förderung der regionalen Kunstszene auf die Fahnen geschrieben hatte, welches Verhältnis haben Sie zu Künstlern?

**Christoph Grunenberg:** Künstler machen Kunst und wir sind hier, um gute Kunst zu zeigen. Meine größte Inspiration, Wegweiser und auch Gewissen waren immer und bleiben Künstler.

**BBK:** Das Marcks-Haus spezialisiert sich auf figürliche Bildhauerei, das Modersohn-Becker Museum auf die Rolle der Künstlerinnen in Bezug zur heutigen Zeit, die Weserburg hat als Sammlermuseum den Schwerpunkt in der zeitgenössischen Kunst, wo sehen Sie die Schwerpunkte der Kunsthalle Bremen?

**CG:** Die Kunsthalle Bremen ist ein klassisches Kunstmuseum, das einen beeindruckenden und umfassenden Überblick über die Kunst von der Renaissance bis heute bietet. Das heißt aber nicht, dass sich das Museum nicht ständig hinterfragen und neu erfinden muss. Ich hoffe, dass die Kunsthalle Bremen einen einmaligen Platz in der reichen Bremer Kunstlandschaft einnimmt und das bietet, was niemand anderes bieten kann – ausgehend von der reichen Sammlung und langen

Tradition des Museums, aber immer mit einem scharfen Blick auf die internationale Kunstwelt und sich bewegend zwischen Vergangenheit und Zukunft.

**BBK:** Mit dem Direktorenwechsel an der Kunsthalle Bremen ist der Generationswechsel an den Bremer Museen abgeschlossen. In allen Häusern wird ein Wechsel im Führungsstil deutlich. Es weht sozusagen ein frischer Wind. Glauben Sie, dass sich das übertragen lässt auf die Kunstszene? Wird es zu mehr Kooperationen kommen und wird die bildende Kunst eine größere Bedeutung in Bremen erlangen können?

**CG:** Ich würde mich freuen, mit meinen Kollegen nicht nur in den Museen, sondern auch in anderen kulturellen Institutionen, der Universität und anderen regionalen Einrichtungen kreativ zu kollaborieren. Mit der Szene der in Bremen lebenden Künstler bin ich leider bis jetzt nur wenig vertraut, hoffe diese aber bald besser kennenzulernen. Die Kunsthalle soll und muss für die Künstler da sein und als Ort der Inspiration, Zuflucht, aber auch Reibung dienen. Ich denke, das Beste, was ich für die Kunstszene in Bremen machen kann, ist gute und aufregende Kunst in die Stadt zu bringen.

**BBK:** Ihren Interviews kann man entnehmen, dass Sie sich als für alle Medien und Kunstrichtungen offen bezeichnen. Es fällt auf, dass Sie die Kunst auch im Zusammenhang mit anderen Bereichen sehen. Sie haben bisher auch mit Architekten und Designern zusammengearbeitet.

Denken Sie inhaltlich in die Richtung, in der sich die Documenta 13 zu bewegen scheint, die Künstlerinnen und Künstler als Forschungsobjekt anderer Bereiche sieht?

**CG:** Mich hat immer die Vermischung diverser Medien, Genres und Stilrichtungen gereizt und ich hoffe, dass ich diesen interdisziplinären und offenen Ansatz auch in Bremen weiterführen kann. Der Wirkungsbereich von Künstlern geht heute weit über die Schaffung von »Kunst« im traditionellen Sinne hinaus. Sie forschen, kuratieren, diskutieren, kollaborieren und managen Großprojekte. Sie eröffnen durch Ihre Kreativität und Visionen neue Sichtweisen auf unsere Welt heute wie auf die Geschichte. Auf der anderen Seite darf man aber die Kunst auch nicht als die Lösung zu allen unseren Problemen instrumentalisieren und muss ihr einen gewissen Freiraum und intentionelle Nutzlosigkeit zugestehen.

**BBK:** Bei Wulf Herzogenrath war Yoko Ono zu Gast, dürfen wir bei Ihnen mit Lady Gaga rechnen?

**CG:** Yoko Ono ist eine wichtige Künstlerin, Lady Gaga eine Popsängerin, die sich von der Kunst inspirieren lässt. Also eher nicht, wenn mich auch der rege Dialog zwischen Kunst und Populärkultur interessiert und inspiriert.

**BBK:** Herr Grunenberg, wir danken für dieses Gespräch.

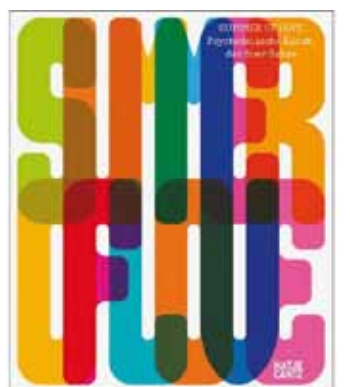
## von liverpool nach bremen dr. christoph grunenberg ist neuer direktor der kunsthalle bremen

1962 in Frankfurt am Main geboren, studierte Grunenberg in Mainz, Berlin und London Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Englische Literatur und schloss das Studium am Courtauld Institute of Art, University of London mit einer Promotion über die Frühzeit des modernen Museum und das Ausstellungswesen im New York der 30er Jahre ab.

Nach Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der National Gallery of Art in Washington, D.C. (1990-91), als Assistentenkurator an der Kunsthalle in Basel (1993-95) sowie als Kurator und späterer Geschäftsführender Direktor am Institute of Contemporary Art in Boston (1995-99) und Kurator für zeitgenössische Kunst an der Tate Gallery in London (1999-2001) wurde er schließlich 2001 Direktor der Tate Liverpool, von wo aus Grunenberg nun an die Kunsthalle Bremen wechselte.

2007 war Grunenberg Vorsitzender der Jury des Turner Preises. Er kuratierte zahlreiche Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst, aber auch zu Gustav Klimt oder zuletzt über René Magritte. Von Grunenberg sind zahlreiche Publikationen zur modernen und zeitgenössischen Kunst erschienen. Z.B.: *Summer of love. Psychedelische Kunst der 60er Jahre*, 2005, oder *Shopping. 100 Jahre Kunst und Konsum*, 2002.

Der Vorstand des Kunstvereins in Bremen war bei dem Auswahlverfahren von Dr. Marion Ackermann (Künstlerische Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf), Prof. Dr. Helmut Friedel (Direktor der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München) und Dr. Hans-Werner Schmidt (Direktor des Museums der bildenden Künste Leipzig) beraten worden.



Im Sommer 2011 führte der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler die fünfte Umfrage zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Künstlerinnen und Künstler in Deutschland durch – diesmal mit dem Zusatzaspekt »Migration und Integration«. Im Ergebnis forderten die Teilnehmer »...

Lebensbedingungen, in denen sie künstlerische Freiheit haben und Zeit für künstlerische Arbeit. Das beginnt bei der Ateliersituation (erschwingliche Atelierrmieten für ausreichend große Ateliers) und den Ausstellungsbedingungen (Ausstellungsvergütung) und reicht von einer Förderung junger

Künstler/innen über allgemeine Ankaufs- und Auftragsprogramme der öffentlichen Hand bis hin zur Pflege von Netzwerken mit Hang zur Überregionalität / Internationalität. Damit eröffnet sich für den Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler, an den große Erwartungen

gestellt werden, ein reiches Aktionsfeld.« (Zitat aus der Studie). Die ausführliche Publikation mit allen Statistiken und Auswertungen kann in der Bremer Geschäftsstelle eingesehen werden oder beim BBK Bundesverband per Email für 6,- € pro Stück unter [info@bbk-bundesverband.de](mailto:info@bbk-bundesverband.de) bezogen werden.

# die unsichtbaren worte

## gedanken zu einem kunstprojekt von kyungwoo chun

Ingo Clauß



»Die Unsichtbaren Worte« – Fotos: Kyungwoo Chun



**»In der Kunst sollte der Geist aktiv sein, nicht das Auge.« Richard Hamilton**

Muss Kunst eine materielle Form annehmen, um im öffentlichen Bewusstsein wirksam zu werden? Spätestens seit den 1960er Jahren, mit dem Aufkommen der Conceptual Art, sind wir mit künstlerischen Strategien konfrontiert, die sich einer direkten Anschauung entziehen. Man könnte mit Peter Weibel von einer »Ästhetik der Absenz« sprechen. Und tatsächlich bewegen sich zahlreiche Werke der zeitgenössischen Kunst im Spannungsfeld von An- und Abwesenheit. Ein ästhetisches Gegenüber muss nicht notwendigerweise eine konkrete Gestalt annehmen. So gibt es bekanntlich Konzeptarbeiten, die auf einer einzelnen Idee oder einer bloßen Handlungsanweisung gründen. Die Leerstelle wird hier zum eigentlichen Ereignis.

Im Museum können Methoden des Verbergens, der Reduktion und der Abwesenheit durchaus ein verändertes Sehen und Denken provozieren. Doch was bewirkt ein solches Vorgehen im Stadtraum? Öffentlich zugängliche Skulpturen und Monumente sind gemeinhin auf Sichtbarkeit angelegt, da sie im urbanen Kontext mit unzähligen Objekten und Zeichen um Aufmerksamkeit konkurrieren. Das neue Projekt des in Bremen ansässigen Künstlers Kyungwoo Chun macht diese Aspekte zum Bestandteil seiner Überlegungen. Obwohl sich die Unsichtbaren Worte in den kommenden Wochen und Monaten über das gesamte Stadtgebiet ausbreiten, werden sie für die Passanten nicht zu sehen sein. Alles, was im Laufe des Projekts entsteht, verschwindet sprichwörtlich unter den Pflastern der Stadt.

Eingeladen waren 2700 Mitarbeiter der swb, dem örtlichen Energieversorger von Bremen und Bremerhaven. Ausgangspunkt war eine Frage des Künstlers: »Welche Worte geben ihnen und anderen Menschen Kraft und Wärme?«. Energie wird hier nicht als eine wirtschaftliche Größe, sondern als eine geistige und auch menschliche Ressource begriffen und zum Thema gemacht. Seit September werden die Antworten der Mitarbeiter gesammelt und auf die Versorgungsleitungen für Strom, Wasser, Gas und Wärme geklebt. Anschließend werden die Worte abhängig von der Baustellenplanung in den Erdboden der Stadt installiert. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Worte eines Tages wieder freigelegt und neu betrachtet werden. Das kann in naher Zukunft oder erst in mehreren Jahrzehnten geschehen. Bis dahin bleiben sie im Untergrund verborgen.

Die Energie- und Wasserleitungen sind die Lebensadern der Stadt. Sie bilden ein komplexes Netzwerk, das alle Haushalte miteinander verbindet. Gewöhnlich treten die Rohre und Kabel nicht in Erscheinung. Nur bei einer Versorgungsunterbrechung werden sie von der Bevölkerung zumeist negativ wahrgenommen. Kyungwoo Chun will die unterirdisch verlegten Versorgungsleitungen neu ins Bewusstsein der Bürger bringen. Für die Unsichtbaren Worte macht er die bereits bestehenden Strukturen nutzbar und verwandelt diese auf poetische Weise in Kunst. In einem gemeinschaftlichen Prozess entsteht ein sprachliches Gewebe in und unterhalb der Stadt und damit auch eine veränderte Wahrnehmung unseres urbanen Umfelds. Die Teilnehmer schreiben sich gewissermaßen in den Stadtraum ein, erobern und beschreiben mit den Möglichkeiten

der Sprache eine terra incognita, die unter ihren Füßen liegt. Auf diese Weise fügen sie parallel zum faktischen Energiefluss einen eigenen Fluss der Gedanken und Ideen hinzu, der von einer zukünftigen Generation entdeckt werden will. So betrachtet sind die Unsichtbaren Worte zugleich auch Zeitkapseln, die einen Dialog mit der Zukunft eröffnen.

Die künstlerische Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der swb ist ein spannendes Unterfangen, das von seiner Eigendynamik lebt. Vor einem Jahr, im Winter 2010, gab es bereits die ersten Gespräche. Nach anfänglicher Skepsis hat sich die swb begeistert für die Verwirklichung des außergewöhnlichen Vorhabens eingesetzt. Die Kolleginnen und Kollegen sollten die Möglichkeit erhalten, ihre Arbeit, die unmittelbar mit Energiewirtschaft und Vernetzung verbunden ist, von einer anderen Perspektive aus wahrzunehmen. Kyungwoo Chuns ästhetische Praxis ist dafür hochgradig geeignet. Geht es doch um künstlerische Teilhabe, um einen Dialog auf Augenhöhe zwischen dem Künstler und den entsprechenden Mitarbeitern. Ohne ihre Beteiligung könnten die Unsichtbaren Worte nicht entstehen. Sie sind als Mit-Autoren Grundvoraussetzung und wesentlicher Bestandteil des Projekts. Die klare Grenzziehung zwischen Künstler und Betrachter wird dabei aufgehoben. Was bleibt, ist ein offener Prozess, der nicht von einem sendungsbewussten Künstler ausgeht, sondern eine Möglichkeit der gemeinschaftlichen Interaktion bietet. Kyungwoo Chun tritt dabei als Autor und Initiator weitgehend in den Hintergrund. Er gibt einen Handlungsrahmen vor, in dem die Teilnehmer eigenständig agieren können. Es sind letztlich ihre

Worte, ihre Gedanken und Vorstellungen, die das Kunstwerk zu dem machen, was es ist.

Die Standorte der Unsichtbaren Worte sowie die Namen aller Teilnehmer werden auf der Website des Projektes dokumentiert: [www.dieunsichtbarenworte.de](http://www.dieunsichtbarenworte.de). Hier ist auch die Entstehung und Weiterentwicklung zu verfolgen.

Zum Künstler: Kyungwoo Chun (\*1969 in Seoul) initiiert seit vielen Jahren Performances, an denen das Publikum aktiv beteiligt ist. Es handelt sich in der Regel um zeitlich begrenzte Prozesse, die individuell oder als Gruppe durchgeführt werden können. Parallel entstehen seit Mitte der 1990er Jahre fotografische Arbeiten. International bekannt wurde Kyungwoo Chun durch seine Porträtfotos, von denen viele eine charakteristische Bewegungsunschärfe aufweisen - eine Folge außergewöhnlich langer Belichtungszeiten. So unterschiedlich die künstlerischen Ansätze auf den ersten Blick anmuten, die Performances wie auch die Fotografien sind für Chun gleichermaßen »sichtbare Manifestation dessen, was nicht sichtbar ist«. Kyungwoo Chun lebt und arbeitet in Bremen und Seoul. Weitere Informationen: [www.kyungwoochun.de](http://www.kyungwoochun.de)

Das Projekt entsteht im Rahmen des Programms Kunst im öffentlichen Raum / Senator für Kultur Bremen.





Foto: Inga Bruvere

## her mit dem schonen leben\*

\*einem grafitto auf einer von bremens gepflasterten straßen,  
der kolpingstraße, entnommen

Inga Bruvere, Künstlerin aus Riga, Lettland

**Im Rahmen des städtepartnerschaftlichen Austauschprogramms zwischen Riga und Bremen verbrachte ich ab 15. August einen Monat im Gastatelier des Künstlerhauses Bremen.**

Der Aufenthalt im Künstlerhaus, ausschließlich der kreativen Arbeit gewidmet, fernab der gewohnten Alltäglichkeit, ist tatsächlich der Traum eines jeden Künstlers – das »schöne Leben«.

In einer solchen Situation stellt sich allerdings zunächst die Frage, was man nun machen soll? Wie soll ich diese Chance und Zeit bestmöglich einsetzen? Ich bin davon überzeugt, dass vor allem die gerade durch die neue Umgebung gegebenen Möglichkeiten zu nutzen sind, anderenfalls macht es wenig Sinn, die bekannte Umgebung

und Werkstatt überhaupt zu verlassen. Und deshalb sah ich meine Aufgabe darin, die Angebote der Kunstwelt Bremens zu sichten, zu genießen und für neue Werke und Ausstellungen Ideen zu sammeln.

Dafür schien mir die Fotografie am passendsten, mit der man besonders gut, selbst in Bewegung, die Besonderheiten der Umgebung erfassen kann. Ein weiterer Grund war ein langjähriges Interesse an diesem Medium. Hier konnte ich es also ausprobieren. Zufälligerweise fanden zur gleichen Zeit die Ausstellungen des Programms der fotokunstbremen statt, von denen ich eine Anzahl besuchen konnte. Besonders vielseitig und interessant fand ich zudem die Ausstellung Junge Fotografie aus Bremen KILL YOUR DARLINGS in der Städtischen Galerie, auch die grossartige Ausstel-

lung HUNDE UND ANDERE ZEITGENOSSEN von Elliot Erwitt im Focke Museum. Ein gelungenes Beispiel für eine in ein Büro integrierte Galerie ist No. 6 Raum für Fotografie, Am Landherrnamt 6, c/o. Haase & Knels, wo derzeit Hans Hansen zu sehen ist.

Geholfen hat selbstverständlich, dass meine Verbindungen zu Bremen bereits über 20 Jahre zurückgehen, seit ich diese Stadt im Jahr 1991 im Rahmen des Studentenaustauschprogramms zwischen der Kunstakademie Lettlands und der Kunstschule Bremen zum ersten Mal besuchen konnte. Die Kontakte und Freundschaften aus dieser Zeit waren Grund für regelmäßige Besuche und so konnte ich die Kunstszene hier fortwährend beobachten. Im Oktober 2010 nahm ich zudem an der zu Ehren des 25-jährigen Jubiläums

der Zusammenarbeit zwischen Bremen und Riga ausgerichteten Ausstellung A SMILING LADY ON A TIGER. KUNST AUS RIGA in der Städtischen Galerie teil, deren Werke der Kurator Ingmar Lähne- mann auswählte.

Schließlich stand ein Besuch bei der hervorragenden Fotografin Barbara Klemm in Frankfurt am Main an. Barbara und ich kennen und schätzen uns schon viele Jahre und nach jedem Treffen bin ich beeindruckt. Mein Aufenthalt im Gastatelier kam damit zu einem guten Ende.

Home, sweet home! Bin gerade heimgekehrt und kann die Eindrücke und Resultate zwar noch nicht richtig einschätzen. Aber mich auf ein »schönes Leben« vorbereiten.

## güterbahnhof open 2011

Stefan Jeep und Thomas Hartmann

Güterbahnhof Bremen ist immer Überraschung, Irritation und Prozess. Nach über einem Jahrzehnt Künstlerhaus mit seinen jährlichen »Tagen der offenen Ateliers« öffnete am 17. und 18. September der sehr gut besuchte Güterbahnhof seine Türen und Tore. Seit diesem Jahr firmiert diese Veranstaltung unter dem Titel GÜTERBAHNHOF OPEN, wodurch der kompletten künstlerischen und kulturellen Nutzung des ehemaligen Güterbahnhof-Areals durch den Verein 23 e.V. Rechnung getragen wird.

Entsprechend motiviert präsentierten sich über 30 Künstlerinnen und Künstler aus dem Künstlerhaus Güterabfertigung bei einer für die Güterbahnhof Open konzipierten Ausstellung in der Gleishalle. Neben vielen schon lange im Güterbahnhof arbeitenden Künstlern wie u.a. Marion

Bösen, Anja Fußbach, Gertrud Schleising, Uwe Teichmann, Frauke Beeck, Eva Matti, Uli Chomen, Gundula Konietzny, Luis Toledo, Udo Steinmann, Silke Pradler, Lutz Krüger, Maria Schinocca, Tobias Lange, Miriam Breiffelder oder Christian Wolter waren auch diverse »neue« Künstler wie Carolin Kammler, Markus Rösner, Daniel Rossi, Anna Schilling oder Gustavo Méndez vertreten, die den stetigen Wandel im Künstlerhaus widerspiegeln. Abgerundet wurde die Ausstellung durch Koch-Performances (Sander/Paliga, Napitupulu), elektroakustische Improvisationen von Markus Markowski mit Gästen (u.a. Uli Sobotta, Reinhart Hammerschmidt und Dennis Tan), sowie die anteilig aus Lesung, Songs, Soundkollagen und visuellen Projektionen bestehende Meditation »Vom Ende der Zeit« von beat4poets (aka Jörn Schipper).

Bei einem Rundgang durch die Ateliers im 1. Stock des Künstlerhauses konnten sich die Besucher weiter einen Eindruck der Arbeitsweise der Künstler im Künstlerhaus verschaffen und diesen auch gleichzeitig für einen Abstecher in die Galerie Herold nutzen, um mit den japanischen Künstlern Fusako Nishimura, Bubu Willet, Chu Enoki, Hideyuki Nagano, Yumiko Tanabe über ihre Malerei-, Installations-, Skulptur-, Performance- und Video-Arbeiten zu sprechen (siehe hierzu ausführlich UpArt Nr. 37/2011). »Das Haus« von Pakize Akin hatte mit Doombroder weitere musikalische Gäste geladen und Marikke Heinz-Hoek präsentierte die »Special Guests« Christine Prinz mit ihrer Arbeit »Spiegelin-Spiegelin« und Rimas Sakalauskas mit »Synchronisation«.

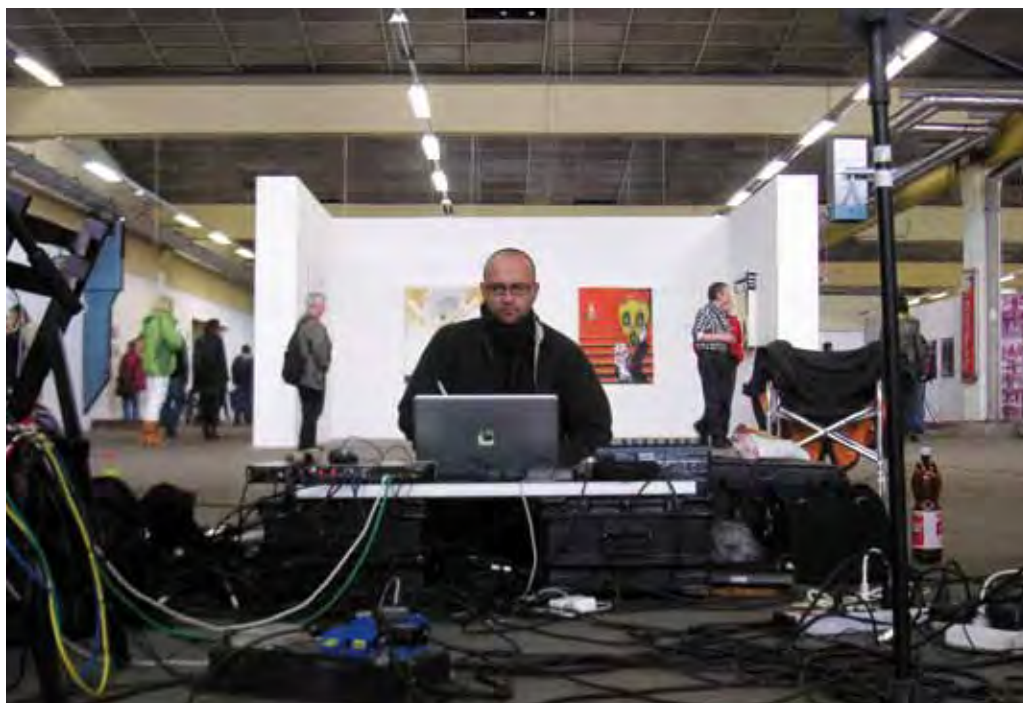
Auch in die neu erschlossenen Hallenateliers von u.a. Achim Bertenburg, Achim Bitter, Gregor Gaida, Detlef Roth oder Janis E. Müller konnten die Besucher einen Blick werfen oder sich verschiedene Video- und andere Installationen wie die von Ele Hermel, Stefan Jeep und Robert van de Laar (»reverse«) ansehen. In den Hallen und auf dem Hof gab es ab Samstag Nachmittag vielfältige Installationen und musikalische Performances zu erleben, so u.a. Abausz, die Golden Error Crew, Alex Mac Gerrit, Bademeister sowie diverse Percussion- und Flamenco-Aufführungen. An beiden Tagen ging es dann auch im Tor 30 mit Live-Bands weiter (u.a. Ström, Spröde Lippen, Hansonics, BIG, The Bernie & The Jörgi, Buddy Taco Experience & Sternanis Ensemble und Gorilla Move).

Die Schaulust, Bremens neue Produktions- und Wirkstätte für Theater, Musik, Tanz, Zirkus, Show und Performance, zeigte in ihren Toren mit »Bones« eine theatrale Installation des Theaters Car-



rouge und im Flieseneck in der Spedition waren Collagen und Zeichnungen von Anna Bak »Esprit de Corps« zu sehen.

Akustischer und visueller Höhepunkt auf dem Hof war die von der Schaulust eingeladene niederländische Theatergruppe Gajes, die abends mit viel Akrobatik, Lichtinstallationen und Live-Sound eine Kostprobe ihres in den vorherigen zwei Wochen im Güterbahnhof erarbeiteten Stückes darboten und die exemplarisch für die rundum gelungenen Güterbahnhof Open 2011 gelten kann. Man spürt, woran alle Künstler im Güterbahnhof arbeiten: Kreative Entwicklung als permanenter Prozess, konzentriert auf einen Ort mit vielfältigen Interaktionen, Weiterentwicklung von Bestehendem sowie stete Neuschaffung von Freiräumen, unterschiedlichsten Inhalten, Standpunkten und Perspektiven.



Ludger Hennig beim Auftritt von Markowski und Gästen im Rahmen der Ausstellung in der Gleishalle, Foto: Grit Engelmann

# produced@

## 10 Jahre Stipendium für Medienkunst im Edith-Russ-Haus für Medienkunst, Oldenburg, vom 26. August bis 6. November

Ingmar Lähnemann

Die Ausstellung Produced@ – 10 Jahre Stipendium für Medienkunst präsentierte einen Überblick über zehn Jahre Stipendium für Medienkunst der Stiftung Niedersachsen am Edith-Russ-Haus für Medienkunst. Insgesamt 26 Projekte sind mittels der Förderung der Stiftung Niedersachsen und in jeweils halbjährigen Stipendien entstanden, eine mutige institutionelle Förderung, bewerben sich die Künstlerinnen und Künstler doch mit einem Vorschlag für ein noch zu realisierendes Projekt.

Der Erfolg der ersten zehn Jahre gibt dem Konzept sicher Recht, denn es sind sehr unterschiedliche, sehr ungewöhnliche, komplexe Arbeiten entstanden. Die Ausstellung zeigte dies anhand der fünf jüngsten Stipendienprojekte der Jahre 2009 und 2010, die noch nicht vorher ausgestellt waren.

Im Obergeschoss standen sich Jana Linkes Maschine EMDAS 1 – Eine Maschine, die Arbeit schafft, bei der es sich um eine Maschine handelt, die sich selbst eingräbt, um von einem Angestellten immer wieder ausgegraben, gereinigt und für das nächste Eingraben vorbereitet zu werden – und REINIGUNGSGESELLSCHAFT (Martin Keil, Henrik Mayer) Risikogesellschaft, die Casting-Show-Befragung einer zehnten Oldenburger Schulklassen zu ihren Zukunftsvorstellungen und -perspektiven gegenüber.

Im Untergeschoss war Hehes (Helen Evans, Heiko Hansen) Projekt Fleur de Lys zu sehen, die Wasserbeckensimulation einer Atomwolke nach einer Reaktor Katastrophe. Dazu Anahita Razmis Paykan Project, in dem sie einen Paykan, das gängigste iranische Auto, aus Teheran nach Oldenburg überführt und dies in einem elfstündigen Film dokumentiert hat, sowie Ralf Baeckers Crystal Set, ein urtümlicher und unkontrollierbarer Prozessor in Form eines Kristalls, der von 64 Nadeln elektrisch angeregt wird.

Diese fünf Projekte zeigten exemplarisch die verschiedenen Formen und Ansätze der Arbeiten im Stipendium für Medienkunst. Doch auch die anderen Projekte der ersten zehn Jahre kamen nicht zu kurz und wurden in einem umfangreichen Archiv auf drei i-Pads mit Text-, Bild- und Videomaterial spielerisch nachvollziehbar gemacht. Noch umfangreicher stellt sich der Katalog dar, der zur Ausstellung erschienen ist und erstmals einen Überblick über all die faszinierenden Projekte des Stipendiums für Medienkunst liefert. Wer die Ausstellung verpasst hat, kann sich hier nachträglich informieren und bekommt anhand verschiedener theoretischer Texte auch einen wissenschaftlichen Einblick in die Bedeutung eines spezifischen Stipendiums für die Neuproduktion von Medienkunst.



Ausstellungsansicht Jana Linke - 10 Jahre Medienkunst im Edith-Russ-Haus für Medienkunst in Oldenburg

## fotokunsthessen

Ele Hermel

Schon von den ersten Tagen der Fotografie an hatte diese ein Dasein einerseits als Technikwunder und gleichzeitig als neues Ausdrucksmittel der Bildenden Kunst. Mittlerweile ist Fotografie gar zu einer eigenen Kunstform geworden. Auf allen Ebenen unserer bilderbetonten Welt hat sie Stellung bezogen. In jedem Winkel unserer globalisierten Welt wird fotografiert. Ein Familienfoto, beim Staatsempfang, im Journalismus als Dokument, oder für die Werbewelt. Musste in den 60er Jahren die künstlerische Fotografie um Anerkennung

kämpfen, werden inzwischen die Werke der Weltstars der Fotografie zu Höchstpreisen verkauft.

fotokunsthessen hat es sich auf die Fahnen geschrieben, die Fotografie und ihre unterschiedlichen Ausdrucksweisen zu beleuchten, möchte den Bedeutungswandel des Mediums beschreiben und zur Diskussion stellen. Das Forum ist ein Zusammenschluss von Bremer Einzelpersonen und Einrichtungen, die gemeinsam eine Ausstellungs- und Veranstaltungsreihe rund um das

Thema präsentieren. Im September und Oktober 2011 fanden bereits mehrere gut besuchte Veranstaltungen und Ausstellungen statt, in denen anerkannte Positionen der Fotografie gezeigt und reflektiert wurden.

Mit fotokunsthessen wurde ein quasi Bremer Diskurs über Fotografie etabliert. Im November wurde die Reihe fortgesetzt mit interessanten Beiträgen z. B. von Detlef Stein – »Zur Koexistenz von Malerei und Fotografie« (Arbeitnehmerkam-

mer) und von der Fotografin Julia Baier mit einem Werkstattgespräch (galerie mitte im KUBO). Im Sommer/Herbst 2012 wird fotokunsthessen erneut einen Veranstaltungszyklus und eine Plattform gemeinsam mit Kooperationspartnern bereitstellen.

fotokunsthessen freut sich auf anregende Gespräche mit Gästen und Publikum. Weitere Informationen und Termine auf:

[www.fotokunsthessen.de](http://www.fotokunsthessen.de)



Julia Baier aus der Serie H<sub>2</sub>O



# erfolgreich durch künstlerberatung?

Susanne Hinrichs

Der Weg eines(r) Künstlers/in ist so individuell wie sein/ihr künstlerisches Werk. Der eine wird schon während des Studiums von führenden Galeristen entdeckt und schnell auf den internationalen Markt gespült. Der andere erarbeitet sich langsam aber stetig seinen Erfolg. Doch beide werden früher oder später in eine Phase kommen, in der es weder vor- noch zurückgeht. Eine Zeit der Stagnation, die Fragen aufwirft, die vorher nicht da waren, weil sich alles von selber ergeben hat. Wirklich Zeit zur Reflexion dessen, was man da tut, bleibt in einem alltäglichen Überlebenskampf als Künstler selten. Wieso sollte es hier auch anders sein, als in anderen Berufsfeldern. Der Weg in die oder während der beruflichen Selbstständigkeit ist mühsam und von vielen Unwägbarkeiten begleitet. Niemand kann wirklich sagen, was morgen sein wird und einen Schutz vor Krisen gibt es nicht. Jedoch kann man sich entweder gut vorbereitet als junger Künstler auf den Weg in ein Künstlerleben begeben und weiß dann wie solche Krisen zu managen sind. Wer mit einem umfangreichen Rüstzeug in die Welt zieht, hat das Potential sich stets selber zu hinterfragen und seinen Weg zielgerichtet zu gehen. Wer andererseits einst ohne Rüstzeug aufbrach, hat jederzeit die Möglichkeit, anzuhalten und seinen Koffer neu zu packen. Wer seinen begonnen Weg unterbrach und später doch weitergehen will, kann neu durchstarten. Wie gesagt, der Individualität des Weges zu einem Leben als Künstler sind ebenso wenig Grenzen gesetzt, wie dem künstlerischen Werk. Die Investition in eine gut aufgestellte Zukunft lohnt sich am Ende aber immer.

Doch während ein Künstler seine Kreativität zu Gunsten seiner Arbeit voll auszuschöpfen versteht, harkt es oftmals am Knowhow im - nennen wir es - »backoffice«. Wie gelangt das, was ich in meinem Atelier produziere, in die Öffentlichkeit? Wie verschaffe ich mir Sichtbarkeit bei Galeristen, Käufern, Kuratoren? Wie kann ich mit meiner Kunst Aufmerksamkeit produzieren und nicht zuletzt Geld verdienen?

Viele Künstler sind heute schon professionelle Manager ihrer eigenen Kunst. Sie haben eine Homepage, ein Portfolio, organisieren sich selbstständig Ausstellungen und verfügen über ein umfangreiches Netzwerk. Die Solidarität unter Künstlern scheint groß. Sie empfehlen sich gegenseitig und entwickeln gemeinsam Projekte. Sie beraten sich, geben Tipps, besprechen Trends und Probleme des Kunstmarktes.

Als langjährige Kuratorin für diverse Institutionen und freie Projekte stelle ich aber immer wieder fest, dass es oftmals die Ansammlung vieler kleiner Fehler ist, die den wirklichen Erfolg verhindern. Immer wieder werde ich gefragt, warum man als Künstler nicht Gewinner eines Wettbewerbes wurde oder nicht einmal zu den Nominierten gehörte. Warum beachtet mich ein Kurator/Galerist nicht? Wie kann ich Sichtbarkeit erlangen und wenn mich jemand sieht, warum bin ich am Ende doch nicht dabei? Aus meiner Perspektive als Kuratorin fallen mir da schnell Einzelheiten in der Darstellung auf, die dazu führen, dass sich die vermittelnde Seite gar nicht weiter mit der künstlerischen Position befasst,

weil der Auftritt fehlerhaft und unprofessionell wirkt. Je größer die Konkurrenz, desto mehr wird aber Professionalität von Künstlern erwartet. Wie muss meine Bewerbung für einen Kunstpreis aussehen, damit die Jury auf mein künstlerisches Werk aufmerksam wird und sich damit intensiv befasst? Ist der Aufbau meiner Homepage oder meines Portfolios so gestaltet, dass es Interesse weckt, informativ und leicht lesbar ist? Diese formalen Fragen sind zwar lästig, aber für ein erfolgreiches Künstlerdasein unersetzlich. In meinem Beratungsangebot klären wir diese Fragen Punkt für Punkt, individuell und mit Sicht von beiden Seiten.

Ein anderer Aspekt betrifft die Vermarktung an sich. Der richtige Ort, der richtige Zeitpunkt, das richtige Netzwerk. In meiner Beratung klären wir den IST-Faktor und setzen uns eine zeitlich definierte ZIEL-Vorgabe. Wo stehe ich, wo will ich hin? Das sind Fragen, die zur Klärung der anstehenden Aufgaben führen. Gemeinsam erstellen wir einen Aufgaben-Katalog, prüfen das Netzwerk und erweitern, wo es notwendig erscheint. Wichtig dabei ist die Selbsteinschätzung des Künstlers. Sowohl eine zu hohe als auch eine zu niedrige Einschätzung seines Potentials kann zu Misserfolg führen. Also fungiere ich als Antrieb oder Bremse, um zielorientiert zu arbeiten. So bündeln wir Ressourcen und verwenden diese sach- und fachkompetent. Zur Vermarktung gehört natürlich auch eine zielgerichtete Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die schönste Ausstellung macht nur Sinn, wenn sie gesehen wird, darüber gesprochen wird und potentielle Käufer und/oder Vermittler

anzieht. Das Lob eines Publikums ist wichtig und unschätzbar, ein Verkauf oder die Vermittlung in einen neuen Ausstellungszusammenhang jedoch unverzichtbar. Das heißt auch, hier gibt es viel zu tun. Beginnend beim Presseverteiler bis hin zur Visitenkarte.

Es fällt bestimmt nicht leicht, sich einzugestehen, dass man Beratung benötigt. In anderen Berufsfeldern ist diese Notwendigkeit längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Die Kreativen entdecken aber erst langsam die Vorteile und den Nutzen von kompetenter externer Beratung. Sicher darf nicht erwartet werden, dass sich das Blatt nach zwei Beratungsstunden um 180 Grad wendet. Eine Kurzberatung kann aber einen Impuls setzen. Ein längerfristiger gemeinsamer Weg macht vieles leichter und ermöglicht eine kontinuierliche Ausrichtung des zukünftigen Weges. Egal, wo man gerade steht. Ob nach dem Hochschulabschluss, mitten im Leben oder vor dem Beginn einer beruflichen Neuorientierung. Verbände wie die Wirtschaftsförderung haben längst entdeckt, dass eine zielgerichtete Beratung für Selbstständige sinnvoll und erfolgsfördernd ist. Daher werden verschiedene Fördertöpfe bereitgestellt, um auch Kreativen Unterstützung zu gewährleisten. Als anerkannte Beraterin besteht die Möglichkeit, solche Förderungen zu vermitteln.

Mit einigen Künstler/innen bin ich bereits diesen Weg gegangen und es ist aufregend zu erleben, welche Wandlung sich bei ihnen in der Selbstwahrnehmung und der Außenwahrnehmung vollzogen hat. **Kontakt: susanne.hinrichs@gmx.de**

## »kämpfen lernen« oder ein wunderschöner sommer in dänemark

Svenja Wetzenstein

Im Juli verbrachte ich drei intensive interessante Wochen bei Mette, ihren Kindern und ihren Tieren in der Villa Plus. Ich habe es sehr genossen, dort zu leben. Während Olaf sich mit Hund Carl und Kind Frida in Wind, Sonne und Regen an den unendlichen Stränden Römös vergnügte, hatte ich viel Zeit und Ruhe, um zu malen.

Das Thema der dort entstandenen Bilder »kämpfen lernen« ergab sich gleich am ersten Tag meines Aufenthaltes. Eigentlich plante ich, Räume zu untersuchen und zu porträtieren.

Als ich als großer Mittelalterfan jedoch das VikingeCenter in Ribe besuchte, schlugen mich die dort stattfindenden Kampfvorfürungen in ihren Bann. Das VikingeCenter ist ein Freilichtmuseum, in dem der Alltag der Wikinger nachgestellt wird. Einmal am Tag zeigten erfahrene

ganzen Tag habe ich die Ruhe in Mettes großem Atelier genossen und mich so in die Arbeit vertiefen können, dass ich jeden Tag wieder darüber staunte, wie die Stunden verfloßen. Es war eine großartige Erfahrung, jeden Tag diesen flow zu erleben.

Wenn ich eine Pause machte, sah ich mir tausend und wahrscheinlich noch viel mehr interessante Arbeiten von Mette, ihren Malschülern, ihren Kindern, Relikte vergangener Aktionen und Ausstellungen, Bücher, Kataloge, gestaltete Möbel, merkwürdige Gegenstände und alle anderen Schätze, die sich in ihrem Atelier gesammelt haben, an.

Auch die anderen Räume der Villa Plus scheinen vor Geschichten zu bersten, welche die liebevoll gesammelten Farben und Dinge einem im Vorbeigehen zu erzählen scheinen. So wurde jeder Gang in die Küche, ins Zimmer oder in den Garten zur Inspiration. Und der Gang in die Küche lohnte sich gleich in mehrfacher Hinsicht, da Mette dort liebevoll bereitete Mahlzeiten und stärkende Getränke bereithielt, immer genau dann, wenn man gerade hungrig war.

Abends nach der Arbeit im Atelier und dem Abendessen fuhr ich mit meiner Familie noch einmal für die letzte Hunderunde des Tages entweder nach Römö oder an den Strand von Hjerpestedt, den ich sehr liebe. Es ist ziemlich einsam dort am Abend und ich fand ganz viele Hühnergötter, die mir alle Glück brachten. Ich war völlig fasziniert ob der Tatsache, dass es jeden Abend einen spektakulären Sonnenuntergang zu beobachten gab, auch an wolkenverhangenen Tagen, an denen man die Sonne den ganzen Tag nicht sah. Durch diesen allabendlichen Sonnenuntergangstourismus kam Frida zwar selten vor elf ins Bett, war aber ein sehr glückliches kleines Mädchen. Sie sprang mit Villads und Liva auf dem riesigen Trampolin im Garten, kletterte auf Bäume und lernte von Villads zu tanzen, zu streiten wie ein Mann und im Stehen zu pinkeln. Die Wikinger habe ich in Dänemark immer wieder getroffen. Es gibt in Ribe ein sehr lebendig gestaltetes Wikingermuseum, eine Stadtführung auf den Spuren der Wikinger und wenn man Glück hat, schaut sogar ein Wikinger zur Vernissage in Mettes Atelier vorbei. Herzlichen Dank für alles!!!



erwachsene Wikinger den Besucherkindern, wie man mit Schwert, Streitaxt und Schild kämpft. Je nach Temperament reagierten die Kinder sehr unterschiedlich auf die enthusiastischen und sehr authentischen Nordmänner: einige stürzten sich begeistert mit in das Kampfgetümmel, andere standen etwas hilflos da und beobachteten das Geschehen, manche erfüllten pflichtschuldig und todernt die ihnen gestellten Aufgaben und einige waren so befremdet, dass sie zu weinen begannen.

Ich fotografierte diese Szenen und nutzte die Fotos als Ausgangsmaterial für meine Bilder. Den

## riga stipendium

Inger Seemann

Der September ist eine gute Zeit, um nach Riga zu fahren. Man spürt den Sommer und am Ende des Monats zieht der Herbst mit den eher kühlen Abenden ein. Die Lage des Stipendienortes ist sehr zentral, also in der Altstadt gelegen, direkt an der Daugava und nachts blickt man auf die sehr schön beleuchtete Eisenbahnbrücke. Die Altstadt wird eher von Touristen bevölkert; die Wohnungen dort wohl unbezahlbar.

Sehr eindrucksvoll sind dort Baustile verschiedener Epochen eng aneinandergelagert und verschachtelt. Das Künstlerhaus selbst wurde in den fünfziger oder sechziger Jahren extra für Künstler gebaut und es finden sich unterschiedliche Räume, die für verschiedene Kunsttechniken geeignet sind. Im Erdgeschoss gibt es eine große Galerie, in der mehrmals im Jahr größere Ausstellungen ausgerichtet werden und neuerdings auch eine kleine Galerie, in der sich zuvor eine Buchhandlung befand. Ich hatte das Glück, am Ende meines Stipendiums dort meine Serie von Holzschnitten ausstellen zu können. Ebenfalls im Erdgeschoss hat man die Möglichkeit, Kunstbedarf eher für die Malerei - Farben, Leinwände, Papier etc. - zu kaufen. Die Homepage des Künstlerverbandes lautet [www.msav.lv](http://www.msav.lv).

Sie ist im Moment in lettisch, aber eine englische Seite ist vorgesehen. Sehr interessant ist auch ein alternatives Kunstprojekt, das sich auf einem ehemaligen Fabrikgelände der VEF befindet, wo auch die Spionagekamera von Minox früher entwickelt und gebaut wurde. Dort gibt es Wohn- und auch andere Ateliers. Interesse besteht auch am Austausch mit anderen ähnlichen Organisationen und eventuellem Artist-in-Residence-Austausch mit anderen Ländern. Die Homepage lautet: [www.totaldobze.lv](http://www.totaldobze.lv).

Während meines Aufenthaltes gab es die Weiße Nacht, in der einen Abend, auch bis in die Morgenstunden hinein, Kunstaktionen und Happenings jeglicher Art in Riga und Lettland in öffentlichen und privaten Räumen stattfanden. Darunter auch das von der EU geförderte Projekt SURVIVAL KIT, das bei meinem Aufenthalt neun Tage die unterschiedlichsten Aktionen des Kunstbetriebes darbot - unter anderem sehr viele Vorlesungen internationaler Künstler!

Auch fand das Baltic Pearl Filmfestival statt, das Klassiker zeigt. Es ist nicht einfach, dort Karten zu bekommen! Riga ist interessant und voller

Gegensätze. Einerseits die Stretchlimousine und andererseits die vielen BlumenverkäuferInnen, vielen internationale Touristen und auch viele arme Leute.



Meine Abschlussausstellung FRAGMENTE (Serie von Holzschnitten) in der Galerie des Künstlerhauses



Altes Holzhaus



Aussicht vom Künstlerhaus an der Daugava

# wandmalereiprojekt in durban / südafrika together 2011

Edeltraut Rath

Die Fassaden des Kunst- und Kulturzentrums BAT Centre, Durban / Südafrika sind als Partnerschaftsprojekt zwischen den Städten Bremen und Durban neu gestaltet worden.

Gemeinsam mit den neun Künstlerinnen und Künstlern **Xolile Mazibuko, Nozipho Mbhele, Philani Luthuli, Sthenjwa Luthuli, Mthobisi Maphumulo, Wonder Mbambo, Sphephelo Mnguni, Newell Nisibande, Clive Sithole** habe ich im August innerhalb von vier Wochen die Fassaden des Kunst- und Kulturzentrums BAT Centre, das direkt an Südafrikas größtem Seehafen liegt, künstlerisch gestaltet.

Die Wandmalerei soll sichtbar machen, dass das BAT Centre ein Kunst- und Kulturzentrum mit unterschiedlichen kreativen Schwerpunkten ist (Kunst, Musik, Kunsthandwerk, Theater, Tanz und Literatur). Zeichen, Symbole, Muster und Worte verweisen jetzt auf das, was in dem Kulturzentrum an künstlerischen Aktivitäten stattfindet.

Es lag kein fertiger Entwurf vor, Ideenkonzepte bildeten unsere Ausgangsbasis. Die Wandmalerei wurde quasi an der Wand frei improvisiert. Kein leichtes Unterfangen! Während unserer gemein-

samen Entwurfsarbeit haben wir uns darüber ausgetauscht, welchen Stellenwert Tradition in Deutschland und Südafrika hat und wie wir ein gemeinsames Konzept realisieren können.

Um ein einheitliches großes Ganzes entstehen zu lassen, haben wir uns darauf geeinigt, dass alle Künstler ihre Motive mit großen Schablonen auf die Wandflächen übertragen und mit einer vorher festgelegten, beschränkten Farbpalette arbeiten. Diese Arbeitsweise ermöglichte es, dass jetzt keine individuelle künstlerische Handschrift besonders hervortritt und alle Motive sich zu einem großen Bild zusammenfügen. Mit Schablonen und einer beschränkten Farbpalette zu arbeiten, war für die beteiligten Künstler neu und inspirierend. Wir haben voneinander gelernt und jeden Tag viel miteinander gelacht. Humor spielte eine große Rolle in unserer Zusammenarbeit.

Die Fassaden des BAT Centres erscheinen jetzt lebendig und vielfältig und zeigen, das traditionelle Zulu Symbole in einer neuen und anderen Umsetzung modern und zeitgenössisch wirken.

Die Wandmalerei hat nicht nur das Gebäude verändert, es ist ein Zeichen der Freundschaft und

Verbundenheit im Rahmen des Städtepartnerschaftlichen Austausches entstanden.

Die Fassadengestaltung wurde am 30.08.2011 um 13 Uhr offiziell durch den Sprecher des Stadtparlaments Cllr. Logie Naidoo und den Vorsitzenden des BAT Trusts Dr. A. Mokoape eingeweiht.

Das Projekt wurde unterstützt und gefördert von eThwekini Municipality Durban, dem BAT Trust, der Stadt Bremen (Senator für Kultur Bremen, Die Bevollmächtigte der Freien Hansestadt Bremen beim Bund und für Europa Abteilung Europa und Entwicklungszusammenarbeit) und den Partnerschaftsvereinen Durban-Bremen und Bremen-Durban.

Der seit über 10 Jahren bestehende lebendige Austausch zwischen Bremen und Durban / Südafrika in den Bereichen Kunst und Kultur, Sport, Umwelt, Klimawandel und Kirche ist jetzt zu einer offiziellen Städtepartnerschaft geworden. Der Vertrag wurde Ende September von den Bürgermeistermeistern beider Städte Jens Böhrnsen und James Nxumalo in Bremen unterzeichnet.

**Rückblick** Seit 2003 arbeite ich mit Künstlern aus Durban zusammen.

**2003** habe ich zusammen mit dem südafrikanischen Künstler Joseph Manana die Fassaden des Schulzentrums und Gymnasiums Obervieland in Bremen gestaltet. Danach habe ich zum ersten Mal mit einer Bremer Wirtschaftsdelegation unter der Leitung von Henning Scherf die Stadt Durban besucht.

**2004** MOVING TARGET Ausstellung meiner Arbeiten in der NSA Gallery in Durban.

**2007** habe ich gemeinsam mit sechs Künstlern des BAT Centres die Fassaden des Ekhaya Muti Arts Centre in dem Township Kwa Mashu gestaltet.

**2008** mit den gleichen Künstlern habe ich die Fassaden der Grundschule Alfred-Faust-Straße in Bremen bemalt und die Ausstellung aus Durban »look at me« zu dem Thema Kinderrechte in der Villa Ichnon in Bremen gezeigt.

**2011** TOGETHER 2011 Neugestaltung der Fassaden des BAT Centre gemeinsam mit neun südafrikanischen Künstlerinnen und Künstlern.



Entwurfs- und künstlerische Schaffensphase am Kunst- und Kulturzentrum BAT Centre in Durban / Südafrika

Fertiggestelltes Gebäude BAT Centre

## neue mitglieder

### Conny Himme

Conny Himme ist an der Waterkant in Bremerhaven 1955 geboren und verbrachte ihre Kindheit überwiegend malend und zeichnend, musikalisch begleitet von Nebelhörnern, Mówengeschrei und sakralen Gesängen. Einer ersten Ausbildung im Grafischen folgten wilde Jahre in den 70ern, Studienjahre in freier Kunst an der HfG, Kinderwelten, ein Studienjahr Grafikdesign mit Fotografie und ein Studium der Kunsttherapie. Sie leitet und organisiert seit vielen Jahren



Frühjahrs- und Sommerakademien. In ihrer eigenen Kunst spürt sie den individuellen Verbindungen und Einbettungen in kulturelle Muster nach, nutzt eigene Familienfotos, Reisefotos und historische Texte, um überwiegend durch figurliche Malerei einer gefühlten Identität Farbe und Gestalt zu geben. Dabei sind auch die Bruchstellen in der Begegnung mit fremden Kulturen, die Fremdheit im Spiegel des anderen Blicks ein Thema, durch Befragen der eigenen Resonanz kulturelle Codes zu dechiffrieren. Das lässt stets auch Platz für heitere Ausflüge zu den sexy funnyBones. [www.connyhimme.de](http://www.connyhimme.de)

### Jutta Kritsch

geboren 1959 in Osna-brück, Studium Kunst und Philosophie 1979-84, Ausstellungen seit 1983. Für den derzeitigen Arbeitsprozess gilt, dass es zwei Ver-fahrenswege gibt: Einerseits begeben sich in Situationen, die den Zufall hervorbringen, andererseits werden analytisch-systematische Konzeptions- und Handlungsabläufe entwickelt, die festen Regeln folgen. Es ergeben sich Situationen, in denen sich die unterschiedlichen Regelsysteme überlagern. Derartige Vorgänge



und Reihungen sind eigentlich aus den Naturwissenschaften bekannt. Es interessieren mich folgende Themen: Die Untersuchung von Ordnungsprinzipien – Die Zeit – Das Alltägliche im Besonderen im Alltäglichen – Der Nutzen von Erinnerung – Hilft Denken? – Wachsen Gedanken in der Schwerelosigkeit? – Der Mensch.

Zur Zeit kommt es zu figurativen und ornamentalen Elementen in den Bildern: Überfülle – Jetztzeit – mediale Berichterstattung – Überlagerung der Bildebenen und -inhalte sind Themen, die auf Leinwand, Holz und Papier, mit Acryl, Tuschen, Lacken, Gefundenem, Graphit, Kreiden, Folien und den Materialien bestehen, die mir geeignet erscheinen. [www.kritsch.net](http://www.kritsch.net)

## ausschreibungen

### Förderpreis Fotografie 2012

Die Kulturstiftung der öffentlichen Versicherungen Oldenburg vergibt den Förderpreis an Künstler unter 35 Jahren, die in Nordwest-Niedersachsen geboren sind oder dort arbeiten. Eine unabhängige Fachjury entscheidet über die Vergabe des Preisgeldes in Höhe von € 8000,-. Die Preisverleihung findet im Frühjahr 2012 statt, ferner eine Einzelausstellung in Oldenburg und Dokumentation.

### Bewerbungsende: 09. Dezember 2011

Weitere Infos unter [www.kulturstiftung.oevo.de](http://www.kulturstiftung.oevo.de) oder schriftlich bei der Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen Oldenburg, Staugra-ben 11, 26122 Oldenburg.

### Ostrale' 012

### »homegrown« 13. Juli -

### 16. September 2012

Internationale Ausstel-lung für zeitgenössische Künste in Dresden

Die Bewerbungsphase für Künstler beginnt am 01.11.2011 und endet am 31.12.2011.



Die Bewerbung erfolgt online über die Website ab dem 01.11.2011: [www.ostrale.de](http://www.ostrale.de).

### Künstlerischer Wettbewerb für ein Freiheits- und Einheitsdenkmal in Leipzig 2011

Internationaler, nichtoffener Wettbewerb mit vorgeschaltetem offenen Bewerbungsverfahren nach RPW 2008

### Bewerbungsschluss: 16. Dezember 2011

Es stehen € 175.000,- inkl. USt. als Wettbe-werbssumme zur Verfügung. Davon sollen 120.000,- € allen Wettbewerbsteilnehmer/-innen, die ein zur Beurteilung zugelassenes Projekt einreichen, zu gleichen Teilen als Aufwandsentschädigung gezahlt werden.

Die Bewerbungsformulare können auf [www.leipzig.de/denkmal](http://www.leipzig.de/denkmal) heruntergeladen werden oder bei der Stadt Leipzig, Stadtplanungsamt, Sachgebiet Gestaltung öffentlicher Raum, Martin-Luther-Ring 4-6, 04109 Leipzig unter dem Stichwort – Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal – angefordert werden.

### Stipendium 2012/2013 der Bremischen Evangelischen Kirche für bildende Künstlerinnen und Künstler

### Bewerbungsschluss: 31. Dezember 2011 (Posteingang)

Die Bremische Evangelische Kirche vergibt zum zweiten Mal ein 10-monatiges Arbeitsstipendium an Bildende Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und dem direkten Umland. Das Stipendium ist mit € 10.000,- in einer monatlichen Zuwendung von € 1.000,- dotiert zzgl. € 2.000,- als Grundstock für die Dokumentation.

Anträge, Vergaberichtlinien und Hinweise zur Antragstellung finden Sie unter [www.kulturkirche.de](http://www.kulturkirche.de) oder telefonisch unter 0421-30 32 294.

### Ausschreibung zur Internationalen Ausstellung NordArt 2012

### Ausstellung: 02.06. – 07.10.2012

### www.nordart.de

Bewerbungsunterlagen sind abrufbar unter: [www.kunstwerk-carlshuette.de/de/ausschreibung.html](http://www.kunstwerk-carlshuette.de/de/ausschreibung.html) oder auf dem Postweg mit 0,55 Euro frankierten und adressierten Rückumschlag zu erhalten. **Bewerbungsfrist: 31. Januar 2012 (Poststempel)**

Anschrift: NordArt-Büro, Wolfgang Gramm, Kanablick 26, 24814 Sehestedt, Deutschland NordArt-Preis:

Der mit € 10.000,- dotierte NordArt-Preis wird seit 2010 von Hans-Julius und Johanna Ahlmann (ACO Gruppe) gestiftet.

### Publikumspreis:

Die Besucher der NordArt haben die Möglichkeit, für ihren Lieblingskünstler ihre Stimme abzugeben. Der Publikumspreis wird im September im Rahmen der »Langen Nacht der Lichter« verliehen und der 1. Preis ist mit € 1.000,- dotiert.

### Paula Modersohn-Becker Kunstpreis 2012

Vom 15.1.-30.4.2012 können sich Künstler/innen mit einem (mindest. 6-monatigen) Bezug zur Nordwest-Metropolregion um den Paula Modersohn-Becker Kunstpreis 2012 bewerben. Der Hauptpreis ist mit € 7.500,- dotiert. Außerdem vergibt der LK-OHZ einen Nachwuchs- und einen Sonderpreis. Es gibt keine Altersbeschränkung. Gesucht wird eine überzeugende eigenständige Kunstposition egal welcher Medien, Themen oder Techniken. Weitere Informationen ab Januar 2012 unter [www.pmb-kunstpreis.de](http://www.pmb-kunstpreis.de)

## nachrichten

### Auszeichnung für Franka Hörnschemeyer

HfK-Professorin erhält für ihre Arbeit »Trichter« den mit 50.000,- Euro dotierten mfi-Preis für Kunst an öffentlichen Orten. Die Künstlerin Franka Hörnschemeyer, Professorin an der Hochschule für Künste Bremen, ist für ihre Arbeit »Trichter«, einer begehbaren Skulptur in der Dresdener Innenstadt, mit dem mfi-Preis der management für immobilien AG ausgezeichnet worden. Eine siebenköpfige, hochkarätig besetzte Jury ermittelte Hörnschemeyer als Siegerin aus knapp 100 Einsendungen.

ein wichtiger Beitrag zur Annäherung beider Länder und eine großartige Gelegenheit zum Künstleraustausch zwischen Deutschland und der Türkei.«

Der Deutsche Kulturrat ist der Spitzenverband der Bundeskulturverbände. 234 Bundeskulturverbände und Organisationen haben sich in acht Sektionen dem Deutschen Kulturrat e.V. angeschlossen. Er ist Ansprechpartner der Politik und Verwaltung des Bundes, der Länder und der Europäischen Union in allen kulturpolitischen Angelegenheiten.

### Tarabya soll wichtiger Teil des deutsch-türkischen Kulturaustauschs werden

### Kulturrat gratuliert zur Eröffnung der Künstlerakademie Tarabya.

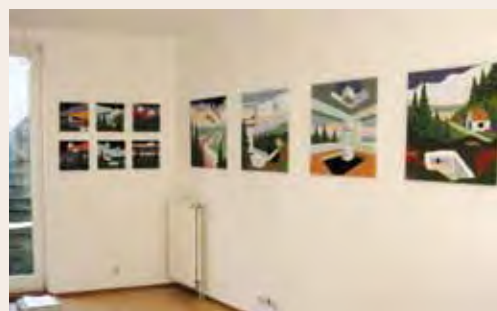
Der Deutsche Kulturrat begrüßt die Eröffnung der deutschen Künstlerakademie Tarabya in Istanbul am 13.10.2011. Tarabya soll zukünftig als Ort des künstlerischen Austauschs mit der türkischen Kunst- und Kulturszene etabliert werden.

Bereits 2009 hatte der Deutsche Bundestag Mittel für die Errichtung der Künstlerakademie Tarabya in Istanbul bereitgestellt. Vorbild für Tarabya ist die bekannte Villa Massimo in Rom. Im vergangenen Jahr jedoch nahm das Auswärtige Amt Abstand von der Akademie und die Eröffnung von Tarabya stand auf der Kippe. Erst durch eine parteiübergreifende Intervention der Kulturpolitiker im Deutschen Bundestag konnte das Vorhaben gerettet werden.

Der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, sagte: »Im Anschluss an die Eröffnung der Künstlerakademie können in Tarabya nun endlich die Künste den Ton angeben. Nach einer langen Zitterpartie um die Verwirklichung der Einrichtung erfreut es mich sehr, dass Tarabya nun Teil des deutsch-türkischen Kulturaustauschs wird. Die Errichtung einer deutschen Künstlerakademie in der Türkei ist

### un/verblümt Queere Ästhetiken und Theorien in Kunst, Design und Musik

Ringvorlesung Hochschule für Künste Bremen und Kulturwissenschaftliches Institut der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg Wintersemester 2011/12, Donnerstags 18-20 Uhr, 14tägig in Bremen bzw. Oldenburg. Workshops: freitags/samstags an der HfK Bremen  
Konzeption und Organisation: Josch Hoenes, M.A. (HfK Bremen), Prof. Dr. Barbara Paul (Kulturwissenschaftliches Institut der Cvo Universität Oldenburg)  
Queere Ästhetiken und Theorien artikulieren Vorstellungen und Phantasien von Geschlecht und Sexualität – oft ganz unverblümt und geradeheraus. Mitunter sind aber auch eine verblümete Rede oder mehr noch Varianten und Modulierungen von verblümt und unverblümt zu finden. Mit welchen künstlerischen Strategien lässt sich Normalisierungszwängen und einem zunehmenden Sichtbarkeitsdruck entgegenzutreten: Mit Out If Proud oder Back to the Closet? Mit Ironie, Parodie, Voyeurismus, Fetischismus? In Vorträgen und Workshops werden queere Sichtbarkeiten theoretisch und praktisch vorgestellt, entworfen und diskutiert. Weitere infos unter [www.un-verbluemt.com](http://www.un-verbluemt.com)



### kunstmix – die Produzentengalerie im Schnoor

Martin Koroscha

Am Rand des Bremer Schnoor, in der Kolpingstraße 18, liegt ein ca. 18 qm kleiner, aber feiner Ausstellungsraum. Vor etwa zwei Jahren als »kunstbox« eröffnet, trägt er jetzt den Namen »kunstmix – die Produzentengalerie im Schnoor«. Die Namensänderung geschah allerdings nicht ganz freiwillig, sondern aufgrund des deutschen Patentrechtes.

Auch bei den Mitgliedern vollzog sich ein Wechsel, denn von den ursprünglich sechs Bochumer Mitbegründern ist nur noch der Fotograf Dirk Lohmann und die Bildhauerin Regine Bergmann mit an Bord, neu hinzu kamen die Bremer Alice Zippel und Anne Landwehr (mixed media), der Fotograf Urs Siedentop und der Maler Martin Koroscha. Der Name ist Programm beim »kunstmix«. Es werden Ausstellungen der Bildhauerei und Malerei ebenso präsentiert wie Fotografie und andere künstlerischen Medien, das aber mit gleichbleibenden Niveau.

Zur Zeit ist an eine Vereinsgründung gedacht, u. a., um auch mehr Gastkünstler zeigen zu können und die Kosten für die Ausstellenden gering zu halten. Das Konzept der Galeriearbeit sieht vor, dass z. Zt. jedes Mitglied eine Einzelausstellung im Jahr mit seinen Arbeiten durchführen kann und ferner an einer Gemeinschaftsausstellung aller Mitglieder zur Weihnachtszeit teilnehmen kann. Erwartet wird eine Beteiligung an den Miet- und Unterhaltskosten der Galerie sowie am Galeriedienst. Wir sind

keine profitorientierte Galerie. Zuverlässige Öffnungszeiten sind ein Markenzeichen dieser Produzentengalerie. Gastkünstler brauchen hingegen keine Anwesenheit in der laufenden Ausstellungszeit zeigen, müssen aber z. Zt. sich noch anteilig an den laufenden Kosten der Galerie beteiligen. Allerdings werden bei Werkverkäufen erst beim Überschreiten dieser Summe Prozente an den »kunstmix« in Höhe von 20% fällig, wovon 10% an den Verkäufer gehen und der Rest in die Instandhaltung und Werbung der Galerie.

Künstlerinnen und Künstler, die an einer Ausstellung interessiert sind, bewerben sich am besten zuvor per e-mail an [info@kunstmix-bremen.de](mailto:info@kunstmix-bremen.de). Gesucht werden auch noch ein paar neue Mitglieder mit neuen Ideen und der Lust an der Galeriearbeit.

[www.kunstmixbremen.de](http://www.kunstmixbremen.de)

### Ausstellung der Preisträger des 19. Videokunst Förderpreises Bremen – Verkündigung der Gewinner der Ausschreibung 2011

Die Ausstellung zum 19. Videokunst Förderpreis Bremen findet von Freitag dem 09.12.2011 ab 20 Uhr bis zum Freitag den 13.01.12 in der Galerie für Gegenwartskunst, Bleicherstr. 55, 28203 Bremen statt. Ausgestellt werden die beiden durch den Förderpreis realisierten Medienkunst-Projekte des 19. Videokunst Förderpreises. Gleichzeitig werden im Rahmen der Ausstellung die Preisträger des 20. Videokunst Förderpreises bekanntgegeben.  
Kontakt:

20. Videokunst Förderpreis Bremen, Jürgen Amthor, Filmbüro Bremen e.V., Plantage 13, 28215 Bremen, Telefon: 0421-708 48 91, Fax: 0421 - 708 48 940, E-Mail: [vkp@filmbuero-bremen.de](mailto:vkp@filmbuero-bremen.de), [www.filmbuero-bremen.de](http://www.filmbuero-bremen.de)



»Ein Bauch voll Bilder« – Stefan Skiba  
Villa Ichon, Goetheplatz 4, 28203 Bremen  
bis 10.12.2011

»Spinnen im Moor« – Lili Fischer  
Neuer Worpsweder Kunstverein c/o. Village  
Worpswede, Bergstraße 22, 27726 Worpswede  
bis 11.12.2011



Zitterspinnen

»ACCRORCHANGE FÜNF« –  
Gemeinschaftsausstellung der  
Künstlerinnen und Künstler der  
Galerie 149  
Galerie 149, Bürgermei-  
ster-Smidt-Straße 149, 27568  
Bremerhaven  
bis 14.12.2011



ACCRORCHANGE FÜNF

»Irgendwas mit Wald« –  
Norbert Bauer / Ralf Teka  
GaDeWe,  
Reuterstr. 9 – 17,  
28217 Bremen  
bis 18.12.2011



Norbert Bauer / Ralf Teka, Im Wald, 2011, Filmstill

»NATUR SICHTEN« Arbeiten zu Natur  
und Landschaft – Hans Dumler, Irmtraut  
Fliege, Helmut Feldmann, Herwig Gillerke,  
Werner Henkel,  
Bettina Hobel,  
Silke Hurcomb,  
Thea Koch-  
Giebel, Martin  
Koroscha, Maria  
Mathieu, Felix  
Weinold  
Galerie Am Stall,  
Am Ebenesch 4,  
27798 Hude  
bis 18.12.2011



Silke Hurcomb, no comment 02, 2010

»MAGIC AND LOSS« –  
Guy Allott  
Kunstverein E Stiftung  
Springhornhof,  
Tiefe Straße 4,  
29643 Neuenkirchen  
bis 19.12.2011



'Empire' 139x189 Öl auf  
Leinwand, 2010, courtesy  
Reception, Berlin



Uwe Riedel

»Genesis und  
Metamorphose«  
Malerei – Uwe  
Riedel  
Galerie Atelierhaus  
Roter Hahn, Grö-  
peling Heerstr.  
226, 28237 Bremen  
bis 20.12.2011

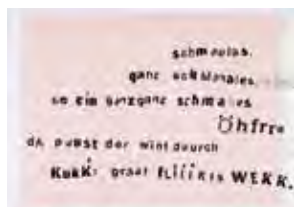
»DIE VIER ELEMENTE« – Bernhard Gans  
Gaststätte Gerken, Feldstr. 77, 28203 Bremen  
bis 05.01.2012

»across the dark metro-  
polis« – Stephen Suckale  
OKV - Oldenburger  
Kunstverein, Damm 2a,  
26135 Oldenburg  
bis 08.01.2012



Stephen Suckale

»Visuelle  
Poesie« – Hajo  
Antpöhler  
Städtische Galerie  
Bremen, Buntentor-  
steinweg 112,  
28201 Bremen  
bis 08.01.2012



Hajo Antpöhler, ohne Zeitangabe,  
Letraset auf Millimeterpapier

»Malerei und  
Zeichnung« –  
Hermann Jacobs  
Städtische Galerie  
Bremen, Buntentor-  
steinweg 112,  
28201 Bremen  
bis 08.01.2012



Hermann Jacobs, Auf den Nähten der  
Nacht, 1955, Öl auf Hartfaser

»GRAVITY« Videokunst im Foyer: screen  
spirit\_continued #14 – Nezaket Ekici  
Städtische Galerie Bremen,  
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen  
bis 08.01.2012



Nezaket Ekici, Gravity, 2007, Videoperformance

20. Videokunst Förderpreis Bremen  
Galerie Für Gegenwartskunst, Bleicherstraße 55,  
28203 Bremen  
Preisträger: Johanna Domke / Kriss Salmanis  
09.12.2011-13.01.2012  
Eröffnung 09.12.2012, 20 Uhr

»APIARIUM« – Ilze Orinska  
Gerhard-Marcks-Haus, Am Wall 208,  
28195 Bremen  
bis 15.01.2012

»PHOTOGRAPHY CALLING«  
Sprengel Museum Hannover,  
Kurt-Schwitters-Platz, 30169 Hannover  
bis 15.01.2012

»WAS GEHT« Best of HfK Design 2011  
Wilhelm Wagenfeld Haus,  
Am Wall 209, 28195 Bremen  
bis 15.01.2012

NORDWESTKUNST 2011 – Die Nominierten  
Kunsthalle Wilhelmshaven, Adalbertstraße 28,  
26382 Wilhelmshaven  
04.12.2011- Januar 2012

»HOME« – Karen Koltermann  
Kunsthalle, Karlsburg 4, 27568 Bremerhaven  
18.12.2011-22.01.2012

»Malerei« –  
Nico Mares  
Galerie Kramer,  
Vor dem Steintor 46,  
28203 Bremen  
bis 21.01.2012



Nico Mares, Still-Burning  
(150x230cm-Acryl-auf-Nessel  
2010)

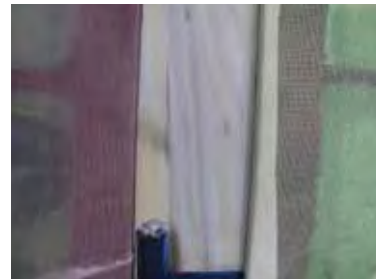
17. Internationales Bremer Symposium  
zum Film »Was ist Kino?«  
Auswählen, Aufführen, Erfahren  
(siehe auch Weserburg Bremen)  
City 46, Birkenstraße 1, 28195 Bremen  
19.-22. 01.2012

Der zweite Aufbruch in die Moderne.  
Expressionismus – Bauhaus – Neue Sach-  
lichkeit  
Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte  
Oldenburg, Schloss, Augusteum und Prinzenpa-  
lais, Damm 1, 26135 Oldenburg  
bis 29.01.2012

»Inch bei Inch« Stichsequenzen – Anja  
Fußbach, Bremen; Gertrud Schleising,  
Bremen; Robert Abts, Berlin; Eberhard  
Kulenkampff, Bremen Umbrien  
galerie mitte im KUBO, Beim Paulskloster 12,  
28203 Bremen  
09.12.2011-29.01.2012  
Eröffnung: 09.12. 2011 um 20 Uhr

»DISTANZhalten« – Bildräume und Zeitge-  
schichten von Eugenia Gortchakova und  
Amir Omerovic  
Rotes Kreuz Krankenhaus, St.-Pauli-Deich 24,  
28199 Bremen  
bis 31.01.2012

»DENGUEFIEBER S.O.A. 10/10« – Helmut  
Rieländer  
Atelier[hof]-Galerie, Alexanderstr. 9 b,  
28203 Bremen  
13.01.-03.02.2012  
Eröffnung: 13. Januar 2012 um 18:30 Uhr



Helmut Rieländer

»Das Runde an dem  
Heiligen« –  
Susanne Bollenhagen  
Galerie Herold,  
Künstlerhaus  
Güterbahnabfertigung,  
Beim Handelsmuseum 9,  
28195 Bremen  
14.01.2012-05.02.2012



Susanne Bollenhagen,  
Spanischer Jesus

Sticker in der Kunst  
Ausstellung Studienzentrum  
Weserburg, Museum für Moderne Kunst  
Teerhof 20, 28199 Bremen  
bis 05.02.2012

Lara Almarcegui  
Künstlerhaus  
Bremen,  
Am Deich 68 / 69,  
28199 Bremen  
bis 12.02.2012



Lara Almarcegui, Brache im Danshui  
River, Taipei, 2008

Kunstpreis der Stadt Nordhorn 2011 –  
Michaela Melián  
Städtische Galerie Nordhorn, Vechteau 2,  
48429 Nordhorn  
bis 12.02.2012

»REPERTOIRE« Tafelbilder und Arbeiten  
auf Papier – Sabine Rehlich  
Galerie 149, Bürgermeister-Smidt-Straße 149,  
27568 Bremerhaven  
14.01.-17.02.2012



Sabine Rehlich

»synergetic landscapes« sylvia christina  
händler  
Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Schlachte  
19/20, 28195 Bremen  
bis 17.02.2012

JAHRESGABEN 2011/2012 – Markus Amm,  
Achim Bertenburg, Katja Blum, Julien  
Bismuth, Jason Dodge, Kornelia Hoffmann,  
Jochen Lempert, Fabian Reimann, Norbert  
Schwontkowski, Cathy Wilkes  
GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Teerhof 21,  
28199 Bremen  
26.11.2011 bis 19.02.2012

»Vis-à-Vis« –  
Brigitte Tüttel-  
mann  
Bremsische Zentral-  
stelle für die Verwirk-  
lichung der Gleichbe-  
rechtigung der Frau  
-Geschäftsstelle-  
Knochenhauer-  
straße 20-25,  
28195 Bremen  
bis 24.02.2012



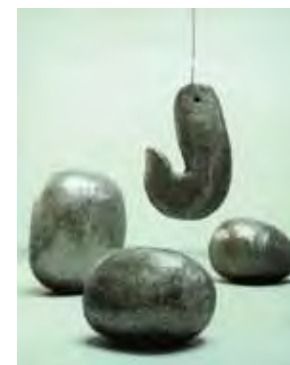
Brigitte Tüttelmann

Oda Krohg – Malerin und Muse im Kreis  
um Edvard Munch  
Kunstsammlungen Böttcherstraße, Paula Moder-  
sohn-Becker Museum, Museum im Roselius-  
Haus, Böttcherstraße 6-10, 28195 Bremen  
bis 26.02.2012



Oda Krohg, Chinesische Laterne

»Der Haken der  
Bildhauerei« –  
Alfred  
Haberpointner  
Gerhard-Marcks-  
Haus,  
Am Wall 208,  
28195 Bremen  
bis 26.02.2012



Alfred Haberpointner, Herkules friends,  
2003, Holz, Eisen, VG Bild-Kunst, 2003

»Torsi« – Wolfgang Kuhle  
Gerhard-Marcks-Haus, Am Wall 208,  
28195 Bremen  
bis 26.02.2012

»Feels like Home« – Conny Himme  
Städtische Galerie Zeven, Lindenstr. 11,  
27404 Zeven  
04.12.2011-26.02.2012

35. Bremer Förderpreis für Bildende  
Kunst 2011  
Städtische Galerie Bremen,  
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen  
22.01.-26.02.2012  
Eröffnung: 21.1.2012 um 19 Uhr

Kunsthochschule Bremen / Klasse Paco  
Knöller: Fünf  
Atelier[hof]-Galerie, Alexanderstr. 9b,  
28203 Bremen  
10.02.-02.03.2012

John Smith - Worst Case Scenario – Filme  
von 1975-2003  
Im Rahmen des 17. Internationalen Bremer Sym-  
posiums zum Film »Was ist Kino?«  
Weserburg, Museum für Moderne Kunst  
Teerhof 20, 28199 Bremen  
21. 01.- 25. 03.2012  
Eröffnung: 20. 01.2012 19 Uhr

## Impressum & Kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und  
Künstler

Redaktion: Herwig Gillerke, Sirma Kekeç,  
Elisabeth Sattler, Antje Schneider, Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.design, Bremen

Druck: BerlinDruck, Achim

BBK und Infobüro Bremer Künstler  
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch  
während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-  
terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1.500 Exemplare  
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.  
Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2012.  
Redaktionsschluss: Anfang Februar 2012

Am Deich 68/69, 28199 Bremen  
Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515  
e-mail: office@bbk-bremen.de,  
www.bbk-bremen.de